Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 84 (1990)
Heft: 13-14

Rubrik: Ziel "Wiedereingliederung" erreicht

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ostschweizer Sprachheilschule St.Gallen:

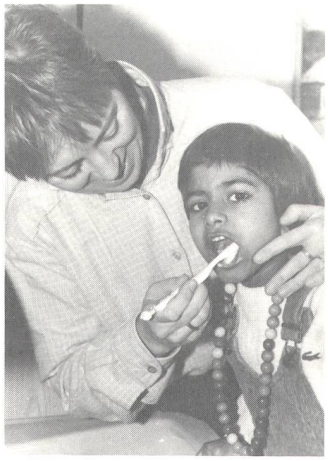
Ziel «Wiedereingliederung» erreicht

(egb) Für viele der über 200 Schüler aus den Kantonen St.Gallen, beider Appenzell, Thurgau, Graubünden, Glarus und anderen ist der Aufenthalt in St.Gallen lediglich vorübergehender Natur. Grosses Ziel ist die Reintegration in die Normalschule, und auch Ende des laufenden Schuljahres können 28 sprachbehinderte Kinder entlassen werden, um künftig wieder an ihrem Wohnort unterrichtet zu werden.

Die vor 130 Jahren gegründete Sonderschule betreut in verschiedenen Abteilungen einerseits gehörlose, anderseits aber auch normalhörende Kinder mit Sprachbehinderungen. Während Gehörlose in der Regel ihre gesamte Schulzeit einschliesslich des Kindergartens in St.Gallen absolvieren, können die bei sprachbehinderten Kindern auffallenden Störungen des Satzbaus, der Lautbildung und andere häufig mit sehr gutem Erfolg abgebaut werden, so dass ein Wiedereintritt in die Normalschule möglich wird. Die Reintegration oder Wiedereingliederung ist damit kein leeres Wort, sondern bleibt wichtiges Ziel der Sprachheilschule, an der sich nebst speziell ausgebildeten Klassenlehrerinnen und -lehrern zahlreiche weitere Fachkräfte im Rahmen gezielter Einzel- und Gruppentherapien um die Schüler bemühen.

Wichtige regionale Beratungsstelle

Als Trägerorganisation der Ostschweizer Sprachheilschule betreibt der Hilfsverein für gehör- und sprachgeschädigte Kinder und Erwachsene auch die regionale Beratungsstelle für Gehörlose und Sprachbehinderte, St.Gallen, die in enger Zusammenarbeit mit der Schule Lehrstellen, Arbeitsplätze und Wohnungen vermittelt, Freizeit- und Ferienangebote organisiert, Weiterbildungsmöglichkeiten anbietet und vor allem auch spezifische Einzelberatungen durchführt. Nachdem Ruth Kasper nach 23jähriger verdienstvoller Tätigkeit als Stellenleiterin ihren Rücktritt eingereicht hatte, konnte für diese Aufgabe neu Sozialarbeiter Beat Mosimann gewonnen werden, der in seiner Tätigkeit von Lilly Hertli und Andreas Blaser unterstützt wird. Im Rahmen der dieser Tage durchgeführten Hauptversammlung des Hilfsvereins hatten die Mitglieder ferner von der Demission von Vizepräsidentin Hella Caderas, St.Gallen, und von Felix Bärlocher, St.Gallen, aus dem Vorstand Kenntnis zu nehmen. Neu in die Vereinsspitze wurden Walter Gattiker, Uzwil, und Dr. iur. Heinz Mäusli, St.Gallen, berufen. Sämtliche statutarischen Geschäfte der von Präsident Adolf Fröhlich, St.Gallen, geführten Hauptversammlung konnten weiter in zustimmendem Sinne erledigt werden.



Rund ein Drittel der Kinder und Jugendlichen der Ostschweizer Sprachheilschule St.Gallen wird vor und nach dem Unterricht im familiär geführten Internat betreut, wo sich ausgebildete Erzieherinnen liebevoll um die ihnen anvertrauten hör- und sprachbehinderten Schützlinge kümmern.
Bild Peter Eggenberger

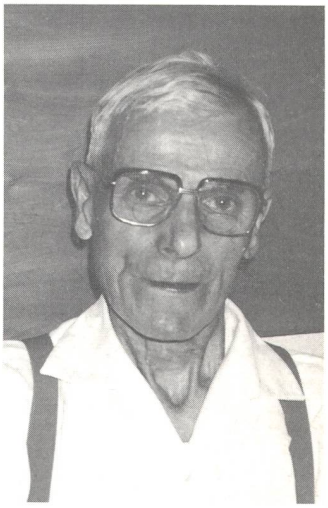
Internat und Pflegefamilien vermitteln Geborgenheit

«71 Schüler werden derzeit im schuleigenen Internat oder in Pflegefamilien betreut, weil der tägliche Heimweg nach dem Unterricht zu weit wäre oder aber die Verhältnisse in der eigenen Familie ungünstig sind», führte Internatsleiter Heinz Pesler in seinem der Hauptversammlung folgenden Referat aus. In den vergangenen Jahren hat die Sprachheilschule zur Verbesserung der Internatsräumlichkeiten Grosses geleistet und damit wichtige Voraussetzungen für familienähnliche Strukturen geschaffen. Besuchen hör- und/oder sprachbehinderte Jugendliche obere Klassen, so ist der Übertritt in eine Pflegefamilie in St.Gallen möglich. Die Schule ist in der glücklichen Lage, mit einigen Familien bereits seit Jahren gute Beziehungen pflegen zu können, die Gewähr für eine optimale Betreuung der ihr anvertrauten Kinder bieten und ebenfalls echte Geborgenheit vermitteln.

---

† Simon Vogel

Schürmatt, Bodenmatt, Malters



«Beten und arbeiten», das war sein Lebensinhalt.
Eine Lebensbeschreibung ist immer ein Aufzählen von Erinnerungen. In einem Leben geschieht ja so viel.
Simon wurde als siebtes Kind in Malters geboren. Fünf Schwestern und drei Brüder wuchsen auf der Schürmatt auf. Sein Geburtstag war der 26. April 1912. Sein Hörleiden wurde von den Eltern bald bemerkt. Mit seiner Schwester Frieda musste er darum in die Sonderschule Hohenrain eintreten. Hier war er ein aufgeweckter Junge, der schnell lernte und bald eine gute Sprache hatte. Damit konnte er sich überall verständigen. Er sprach sogar sehr gerne mit Hörenden. Mit seiner gehörlosen Schwester Frieda hatte er einen engen Kontakt. Nach Schulaustritt gingen die Wege auseinander. Simon kehrte nach Hause zurück und half überall auf dem Bauernhof. Als der Vater starb und die Geschwister sich verheirateten, blieb er der Scholle treu. Er arbeitete zusammen mit seinem Bruder und später mit dem Neffen. Er war körperlich nie ein Riese. Doch mit ganzer Kraft setzte er sich überall ein.
Vor etwa fünf Jahren kränkelte er. Ungern musste er sich vom Arbeiten immer mehr zurückziehen. 1988 lag er während Wochen schwerkrank im Spital. Anschliessend benötigte er noch einen Erholungsurlaub. Diesen machte er im neueröffneten Altersheim. Das war sein erster Kontakt mit seinem letzten Aufenthaltsort, wo es ihm gut gefiel. Er fühlte sich hier umsorgt. Er hatte grosse Freude am schönen Zimmer und an der Ruhe. Für ein paar Monate kehrte er auf die Schürmatt zurück, um nachher für ganz im Dorf Wohnsitz zu nehmen. Auch hier blieb er mit seinen Geschwistern eng verbunden. Sie und die vielen Neffen und Nichten besuchten ihn. Das machte ihm grosse Freude.
Seine Freizeit war kurz bemessen. Er nützte sie gut aus. Das Gebet nahm hier einen wichtigen Platz ein. Jassen, Lesen, kleine Ausflüge und Motorvelofahren waren weitere Liebhabereien. Die Gemeinschaft der Gehörlosen schätzte er sehr. Mit ihnen ging er gerne in die Ferien oder auf Ausflüge. Von der Lourdesreise erzählte er immer wieder. Sie machte ihm einen grossen Eindruck. In unserem Kreis war er stets ruhig und besonnen. Er konnte aber auch einen Spass mitmachen. Gerne sprach er mit seinen ehemaligen Schulkollegen. Leider wurde ihre Zahl immer kleiner.
Bei meinen Besuchen im Altersheim fand ich immer einen interessierten Herrn Vogel vor. Er nahm regen Anteil am Geschehen in Luzern und der Bekannten. Wenn ich kam, las er in einem Naturbuch oder im Gebetbuch. Auch der Rosenkranz war sein treuer Begleiter. Neun Tage zuvor war ich bei ihm. Er fühlte sich müde. Er wollte nicht mitkommen zum Autofahren, was er sonst immer mit Freude tat. Wir gingen zusammen ins Café. Er erzählte mir lange von seiner verstorbenen Schwester Rosa. Wer hätte damals gedacht, dass er so schnell in ihre Nähe zurückkehren würde. Ruhig wie er gelebt, nahm er Abschied von dieser Welt. In der Mittagspause schlief er ein und erwachte nicht mehr.
Das Kreuz der Gehörlosigkeit war für ihn eine schwere Last. Er trug diese tapfer. Das Kreuz blieb Ausdruck seines festen Glaubens an den Gekreuzigten. Er glaubte mit fester Überzeugung an ein Weiterleben nach dem Tode. An ein Leben ohne Plage und innerer Unruhe.
So bitten wir Gott ganz bewusst: Herr, gib ihm die ewige Ruhe. Seine sterbliche Hülle ruht jetzt auf dem Friedhof. Wir gedenken seiner in Ehren.
ha